Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 63 (1992)

Heft: 1

Artikel: Berichte zu der VSA-Herbsttagung in Schaffhausen : politische Aspekte zum Thema Heim und Öffentlichkeit

Autor: Hess, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-810796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Politische Aspekte zum Thema Heim und Öffentlichkeit

Von Max Hess

Max Hess: «Alterspolitik muss ausgreifend sein.» Max Hess, mit Jahrgang 1944, ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Der gelernte Typograf arbeitete nach seiner Lehrzeit erst drei Jahre auf einer Werbeagentur und bildete sich anschliessend als Journalist und Redaktor weiter. Er wurde Sekretär des Kantonsparlamentes und ist seit acht Jahren Mitglied des Schaffhauser Stadtrates mit dem Zuständigkeitsbereich Volksschule und Altersbetreuung. Seit dem 1. Januar 1989 hat er das Amt des Stadtpräsidenten inne.

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich bin von der Tagungsleitung eingeladen worden, politische Aspekte zum Thema «*Heim und Öffentlichkeit*» beizutragen. *Politische Aspekte sind gesellschaftliche Aspekte.* Und weil mir zudem der Begriff der «Öffentlichkeit» als schwer fassbar und zum Teil auch missbraucht erscheint – ein Politiker wird ja zum Beispiel immer wieder mit Forderungen konfrontiert, die als Anliegen eben dieser «Öffentlichkeit» ausgegeben werden, bei näherem Hinsehen aber Interessen mehr oder weniger grosser Gruppen sind –, darum möchte ich den Titel etwas präziser fassen und von «*Heim und Gesellschaft*» sprechen. Dann wissen wir, von wem wir reden – von uns allen!

Beim Thema «Heim und Gesellschaft» wird vor allem dreierlei angesprochen:

- die wechselseitigen Beziehungen zwischen Heim und Gesellschaft,
- die Verankerung des Heimes in der Gesellschaft und
- die Verantwortung aller für das Ganze.

Wenn wir die wechselseitigen Beziehungen zwischen Heim und Gesellschaft und die Verankerung des Heimes in der Gesellschaft etwas unter die Lupe nehmen, stellen wir bald Zwiespältiges fest:

In der Gesellschaft wird das Heim – sofern man nicht gerade einen Altersheimplatz für Mutter oder Vater sucht – oft als eine *Institution mit Absonderungscharakter* beurteilt. *Während der Aspekt einer weitgehenden Gleichaltrigkeit zum Beispiel in der Schule oder am Arbeitsplatz als durchaus normal empfunden wird, haftet dem Zusammensein der gleichen Generation im Altersheim in den Köpfen der Aussenstehenden rasch das Etikett des Ghettos an.*

Wie überall kann auch im Verhältnis von Heim und Gesellschaft entweder das Trennende oder das Verbindende betont und gefördert werden. Letztlich kommt die Gesellschaft um eine *klare Beantwortung* der Frage nicht herum:

Ist das Heim eine gewollte, eine erwünschte Form des Zusammenlebens?

Eine *Durchhängesituation* in dem Sinne, dass man über das Heim vorweg schimpft, dessen Leistungen im Notfall dann aber lautstark begehrt, gibt eine schlechte Basis ab und *drückt auf die Qualität* der Heime.

Wir können Heime führen oder keine Heime führen, darin sind wir frei. *Wenn wir Heime führen, dürfen und wollen wir sie aber nicht mit schlechtem Gewissen führen.*

Für mich (und den Stadtrat von Schaffhausen) ist das Heim *ein gewolltes Angebot* – im Verbund mit anderen Angeboten. Es muss Wahlfreiheit geben. Es muss Durchlässigkeit geben (zum Beispiel Ferienplätze). Und es sollte vermehrt auch *Selbsthilfe der «jungen Alten»* geben (Wohngemeinschaften).

Der Verein Bernischer Alterseinrichtungen erhofft abgestuften Teuerungsausgleich

pd. Das Arbeitsverhältnis des Personals in den Alters- und Pflegeinstitutionen ist in der Regel analog desjenigen des Staatspersonals geregelt, weshalb der Vorstand des Vereins Bernischer Alterseinrichtungen (in dem die meisten Alters- und Pflegeheime des Kantons Bern zusammengeschlossen sind), in Sorge um das soziale Klima und im Bestreben, die Attraktivität der Arbeitsplätze in den Heimen zu erhalten, zur Frage des Teuerungsausgleiches für das Staatspersonal Stellung nimmt: Er hofft, dass es dem Staat Bern gelingt, Lösungen zu finden, die es erlauben, zumindest den Angehörigen der unteren Einkommensklassen einen ausreichenden Teuerungsausgleich zu gewähren. Die gesellschaftlich bedeutsame, schwere Arbeit in den Altersinstitutionen wird in überwiegendem Masse von Personal der unteren Einkommensklassen geleistet, die von der Teuerung besonders stark betroffen sind.

Aussagen wie: «Das Heim ist das einzig Richtige» oder «Ich gehe nie in ein Altersheim» sind mir gleichermassen suspekt.

Das Heim ist nicht die Lösung für alle und nicht die Lösung für niemanden.

Wer sich ohne Druck zum Eintritt ins Altersheim entschliesst, das Heim aus seiner persönlichen Situation heraus abwägend als den besseren Weg erspürt, fühlt sich in der Regel im Heim sehr wohl. Sie, meine Damen und Herren, und wir können viel dazu beitragen, dass den Worten Heim, heimisch, Daheim der notwendige Inhalt zukommt, indem wir

- offen sind und das *Heim offenhalten,*
- im Alltag eine gute Mischung von *Individualität und Gemeinschaftlichkeit* anstreben und
- gleichermassen möglichst viel *Freiheit und Sicherheit* zu garantieren versuchen.

Hinter all den Fragen, welcher Weg im Alter zu wählen sei, stehen

- das Selbstverständnis des einzelnen und
- der Stellenwert des Alters in der Gesellschaft.

Das Alter beginnt lange vor dem Alter

Sinn und Ziel des Lebens sind in allen Lebensphasen angesprochen. Das familiäre und verwandtschaftliche Umfeld, der Freundeskreis, die Arbeit, der Wohnort prägen schon in frühen Jahren eine Befindlichkeit, die lange nachwirkt. Wer immer schon gelebt hat und nicht gelebt worden ist, wird das Alter besser als Teil eines ganzen Prozesses begreifen und akzeptieren können. Hermann Hesse hat dazu feinfühlige Gedanken formuliert:

«Um als Alter seinen Sinn zu erfüllen und seiner Aufgabe gerecht zu werden, muss man mit dem Alter und allem, was es mit sich bringt, einverstanden sein, man muss ja dazu sagen. Ohne dieses Ja, ohne die Hingabe an das, was die Natur von uns fordert, geht uns der Wert und Sinn unserer Tage – wir mögen alt oder jung sein – verloren, und wir betrügen das Leben.»

Was Hesse vor 40 Jahren schrieb, hat – bei allem Kontrast zu unserem Zeitgeist – unverändert Gültigkeit. Die heutigen Eigenschaftsworte heissen schön, jung, fit, mobil, stark und cool. Wer diese Kriterien nicht erfüllt, sei – so suggeriert uns der Jargon – out. Sind viele von uns also ganz einfach abgeschrieben, verloren? Ich meine: nein, sofern wir – je nach Stimmung und Temperament – die Torheit mit einem Schmunzeln auf unserem Gesicht relativieren können oder den Mut aufbringen, Gegenpositionen zu vertreten.

Das ist eine gute Überleitung zum Schlußstichwort *«Verantwortung»*. Angesprochen ist die Gesellschaft und damit auch die Politik. Verantwortung wahrnehmen heisst auch in diesem Falle

- sich Zeit nehmen für andere,
- Raum zur Verfügung stellen,
- zu Diensten sein,
- entstehende Kosten mittragen.

Man kann sich nun fragen, ob die Heime, die Alten eine spezielle Lobby brauchen, ob uns «Graue Panther» weiterhelfen können. Ich sehe den Weg anders. Wir sollten eher Egoismen und Einäugigkeit abbauen, das Punktuelle weniger betonen und dafür die Gesamtschau fördern. *Es ist nicht sinnvoll und bringt uns keinen Schritt weiter, Junge gegen Alte auszuspielen oder Heime gegen andere Hilfen.*

Alterspolitik muss ausgreifend sein

Auch gute Wirtschafts-, Umwelt-, Sozial-, Wohnbau-, Finanz- und Personalpolitik trägt zu guter Alterspolitik bei. Nicht Heime und Alte brauchen eine Lobby, *gesamtgesellschaftliche Solidarität braucht eine Lobby.*

Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, erbringen Tag für Tag in Ihren Heimen den *Tatbeweis,* der in die richtige Richtung weist. Dafür möchte ich Ihnen ganz herzlich danken. Gehen Sie diesen Weg weiter – auch wenn sich die Erfolgserlebnisse nicht alle Tage einstellen. Ich darf Sie mit der Feststellung trösten, dass das in der Politik auch nicht anders ist. Und dennoch geht Faszination von unserer vergleichbaren gemeinsamen Arbeit aus: *Das Da-Sein für andere bereichert unser Dasein.*

HASCO

Die Reinigung von Alters-, Kranken- und Pflegeheimen stellt ganz besondere, spezifische Probleme. Da braucht es einen beweglichen Partner. Die HASCO.

Ein sauberes Alters-, Kranken- und Pflegeheim ist keine Kostenfrage. Schon eher eine Frage des richtigen Partners. Die HASCO hat auf diesem Gebiet in der Schweiz Pionierarbeit geleistet. Das gibt wertvolle Erfahrung, von der Sie profitieren können. Die Zusammenarbeit mit uns entlastet Sie von allen Personalproblemen, bringt Ihnen individuell auf Ihren Betrieb zugeschnittene Lösungen und klar budgetierte Reinigungskosten. Fragen Sie uns an: 064-45 11 88. Es lohnt sich.

HASCO Spitalreinigung – die saubere Lösung.

HASCO Management AG
Ausserfeldstrasse 9, 5036 Oberentfelden, Telefon 064-45 11 88
Fax 064-43 78 65

Basel, Chur, Frauenfeld, Genf, Le Lieu, Luzern, Renens, Schönbühl, Zürich